Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 4

Artikel: Die lateinische Mehlsuppe
Autor: Matey, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512353

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurt Matey

DIE LATEINISCHE MEHLSUPPE

Latein oder nicht Latein, das ist die Frage. Eine Volksinitiative kommt auf uns zu, weil die Zürcher Jus-Studenten es ungerecht finden, dass sie für ihr Studium Latein können oder es nachträglich lernen müssen, während die Uni Bern diesen vorsintflutlichen Ballast längst über Bord geworfen hat. Ich höre jetzt zwar im Geiste die Lateinlehrer Zeter und Mordio schreien, denn ihrer Ansicht nach ist wohl die Abschaffung des Lateins gleichbedeutend mit der Abschaffung der Welt. Aber ich bin da nicht so skeptisch. Die Welt wird auch ohne Latein zugrunde gehen, da können die Lateiner ganz beruhigt sein. Genauer gesagt: Grammatici certant, et adhuc sub iudice lis est. (Da sind sich die Gelehrten noch nicht einig und der Streit hängt noch vor dem Richter . . .) Also das Uebliche.

Darob darf man natürlich die gewaltigen positiven Seiten des Lateins nicht übersehen! Latein ist zweifellos eine einmalige Chance für junge Menschen, denn es gibt wohl kaum eine bessere Möglichkeit, mit einem solchen Maximum an Aufwand ein so schlagendes Minimum an Effekt herauszuholen. Und gibt es etwas Klügeres, als unserer Jugend, unserer heranwachsenden Intelligenz Menschlichkeit und Ideale besser vor Augen zu führen als beispielsweise mit Caesars «Gallischem Krieg» (der immer noch Standardlektüre an unseren Gymnasien ist). Blutige Gemetzel und die Knechtung ganzer Völkerschaften, Herz, was begehrst du mehr? Das Fernsehen könnte vor Neid erblassen . . . «Sage mir, was du liest und ich sage dir, wer du bist!» hiess es früher einmal.

Natürlich sollten die Juristen Latein können. Denn was kann zum Beispiel einen jungen Rechtsbrecher überzeugender zur Einsicht bringen als die eindringliche Mahnung: «Schon die alten Römer sagten: Aliis si licet, tibi non licet!» (Wenn es anderen erlaubt ist, so ist es darum noch nicht dir erlaubt.)

Dabei hat es die heutige Jugend ohnehin viel schwerer. Wenn man früher Matur hatte, war man schon jemand. Und heute? Ist man nichts. Heute muss man Gitarre spielen oder sie zumindest malerisch halten können. Und wer nicht einmal mit den Schultern wackeln und den Zähnen knirschen kann, dem ist selbst mit Griechisch nicht zu helfen. – Caesar soll ja gesagt haben: «Ich kam, sah und siegte.» Wie veraltet! Heute heisst das: «Ich kam, sang und kassierte!» Wie viel schwerer hat es die heutige Jugend. O tempora! O mores!

Ich habe ja seinerzeit auch Latein gelernt und sogar Matur gemacht. (Ich habe es schriftlich!) Dass ich heute, von ein paar ewig gültigen Dichterworten abgesehen (Errare humanum est!), kaum mehr ein Wort weiss, liegt nicht am Latein, sondern an unserer Lateinprofessorin. Dieselbe hatte zwei Doktorate geschafft, aber wer die griechische und lateinische Sprache nicht mindestens fliessend beherrschte, war für sie ein schlichter Barbar. (Im Lehrerzimmer war sie entsprechend verhasst.) Sie tat übrigens auch den zutiefst edlen Ausspruch: «Wenn ich wüsste, dass ich um Mitternacht sterben müsste, würde ich bis halb zwölf Horaz übersetzen!» Wen wundert es da, dass sie keinen Mann fand, der dieses Vergnügen mit ihr teilen wollte? Wir Gymnasiasten fanden diesen Ausspruch aber gar nicht erhebend, sondern innig blöd und wir zweifelten ernsthaft an ihrem Verstand (sie an unserem übrigens auch).

Als sie das erste Mal unser Schulzimmer betrat und feststellte, dass wir nur insgesamt 2 (zwei) Ovid-Texte hatten (Gott hatte ein Einsehen und so waren gerade alle ausverkauft), da befahl sie allen Ernstes: «Verteilen Sie die Bücher so, dass alle hineinschauen können!» (Wir waren 28 Schüler und hatten, wie damals noch üblich, keine Stielaugen.) Aber sonst war sie eine hochkultivierte Dame und wenn sie uns ausführlich erzählte, dass ihr am Vortag wieder einmal die Mehlsuppe angebrannt war, wirkte sie richtig menschlich. (Wir beteten Tag und Nacht, dass ihr alles verbrenne.) Ansonsten aber bestand sie aus Gelehrsamkeit und schlechten Noten. Mit generöser Geste konnte sie uns lächelnd sagen: «Bereiten Sie auf morgen die nächsten zehn Seiten schriftlich vor!» (Für zehn Zeilen brauchten wir viribus unitis eine gute Stunde.)

Von ihr aber lernten wir die ewig und immerdar gültigen Dichterworte, die mir heute noch ausrutschen, wenn mir morgens der Motor nicht anspringt oder ich ohne Benzin auf der Autobahn liegenbleibe. Wenn ich aber seinerzeit eine hinreissende lateinische Uebersetzung hinlegte, pflegte sie nur maliziös lächelnd zu sagen: «Si tacuisses, philosophus mansisses!» (Wenn du geschwiegen hättest, wärest du ein Philosoph geblieben!) Mein Wagen ist übrigens ein echter Philosoph.

In Zukunft schwieg ich also, wenn sie mich etwas fragte (eingedenk der antiquierten Dichterworte), aber sie behandelte mich keineswegs wie einen Denker, sondern meine Lateinnote sank ins Bodenlose.

Nun, mit der Zeit wurden wir auch mit ihr fertig, indem wir raffiniert spätestens zehn Minuten nach Stundenbeginn das Gespräch auf irgendeine Mehlsuppe brachten, worauf sie jedesmal fragte: «Habe ich euch schon erzählt, dass mir gestern meine Suppe angebrannt ist?» Sie hatte es natürlich noch nicht und wir riefen entsetzt im Chor: «Angebrannt? Ihnen, der vortrefflichsten Köchin von Carthago bis Aventicum?» Und dann erzählte sie uns zum hundertsten Mal die Geschichte von der angebrannten Suppe, die sie zur Strafe für ihre Unachtsamkeit zuletzt mit Messer und Gabel verzehrt hatte. (Vermutlich wäre es klüger gewesen, die Römer hätten Kochrezepte statt hehrer Dichterworte hinterlassen.)

Und so kam es, wie es kommen musste. Statt über Seneca sprachen wir von Gulasch à la mode du chef, Tacitus wurde von jeder Leberwurst aus dem Feld geschlagen, aus den Germanen machten wir Hackfleisch und die Gallier verarbeiteten wir anständigerweise zu Hühnerfrikassee. Item, als wir vor der Matur standen, waren wir zwar alle perfekte Köche, aber keine Lateiner. Und so musste unsere gute Lateinprofessorin, unter der Hand nannten wir sie liebevoll nur «unsere Spitzmaus», sehr hart arbeiten, dass wir schliesslich doch durch die Matur kamen. (Am liebsten hätte sie uns Barbaren zwar alle sausen lassen, aber das liess wiederum ihr Stolz nicht zu.)

Man sieht also, wie allgemeinbildend der Lateinunterricht sein kann. Und anscheinend haben auch andere ihre Erfahrungen mit Latein gemacht. Als nämlich letzthin ein paar Studenten Unterschriften für ihre Initiative sammelten, fragten sie auch einen gutgekleideten Herrn, ob er nicht unterschreiben wolle, damit Latein für Juristen abgeschafft werde.

«Latein?» fragte er grimmig. «Auch an den Gymnasien sollte man es abschaffen!» Die Studenten blickten ihn überrascht an. «Wenn das blödsinnige Latein nicht gewesen wäre, wäre ich heute Biologielehrer an einer Mittelschule» sagte er verklärt und unterschrieb sofort.

«Und was sind Sie heute?» fragte einer der jungen Leute nicht gerade taktvoll. Das Gesicht des Angesprochenen verzog sich schmerzlich und er sagte:

«Generaldirektor.»

«Dann haben Sie es doch weit gebracht . . . ?»

«Weit gebracht? Wie man's nimmt. Nur ist es mir jedesmal peinlich, wenn ich einen lateinischen Ausdruck nicht verstehe und dann meinen Chauffeur fragen muss . . . »